

20
JAHRE
♀

FRAUENBEIRAT



DIE STADTRÄTINNEN – das Sprachrohr mit Gewicht für den Frauenbeirat ...



20 JAHRE FRAUENBEIRAT IN FILDERSTADT

Entstehung | Einblicke | Ausblicke | Bestandsaufnahme | Stellungnahmen | Phantasie braucht Platz

DAS LEBEN MUSS NICHT LEICHT SEIN,
WENN ES NUR INHALTSREICH IST.

Lise Meitner

Herausgeberin:
Stadt Filderstadt, Referat für Chancengleichheit

Interviews:
Hedy Barth-Rößler

Gestaltung/Produktion:
f.com gmbh + co. kg. | www.f-com.de

Politisches Gremium mit Bodenhaftung	4
Der Gemeinderatsbeschluss	5
20 Jahre – Themen und Etappen	6 7
Gelungene Unterstützung – Raum für Phantasie	8
DIE INTERVIEWS	
Die Initiatorin – Hannelore Löhr	9
Cornelia Olbrich	10 11
Antje Woltemath und Birgitta Bärhold	12 13
Ulrike Luikart	14 15
Suzanne Arnold	16 17
Eine Resolution des Frauenbeirats	18 19
Statements	20 21 22
Die Zusammensetzung	23



POLITISCHES GREMIUM MIT BODENHAFTUNG

Ein einzigartiges politisches, praxisorientiertes Netzwerk.

Filderstadt gehörte zu einer der ersten Kommunen, die 1988 die Stelle für eine Frauenreferentin einrichtete. Danach formulierte sich allmählich der Wille, ein Gremium zu bilden, das dem Referat der Frauenbeauftragten unterstützend zur Seite steht. Maßgeblich an dieser politischen Willensbildung beteiligt war die damalige CDU-Stadträtin Hannelore Löhr, die das politische Umfeld im Gemeinderat sondierte und das politische Terrain für den Antrag auf die Installierung eines Frauenbeirats vorbereitete.

In der Begründung stand:

Der Frauenbeirat sollte sich mit frauenrelevanten Themen befassen und Anregungen und Bedürfnisse der Frauen an die Ausschüsse bzw. den Gemeinderat weiterleiten. Der Frauenbeirat sollte sich mit der Frauenpolitik in Filderstadt in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten befassen. Die Beschlüsse haben empfehlenden Charakter.

Hannelore Löhr hatte mit ihrem Vorstoß Erfolg. „CDU, SPD und die Freien Wähler stellten den Antrag, ein Frauengremium einzurichten, das dem Frauenbüro den Rücken stärkt“, erinnert sich Edeltraud Herrmann, damalige Frauenbeauftragte und heutige Referentin für Chancengleichheit und Leiterin des Frauenbüros, deren Referat inzwischen umbenannt wurde in Referat für Chancengleichheit.

Der Beschluss des Gemeinderates lautete:

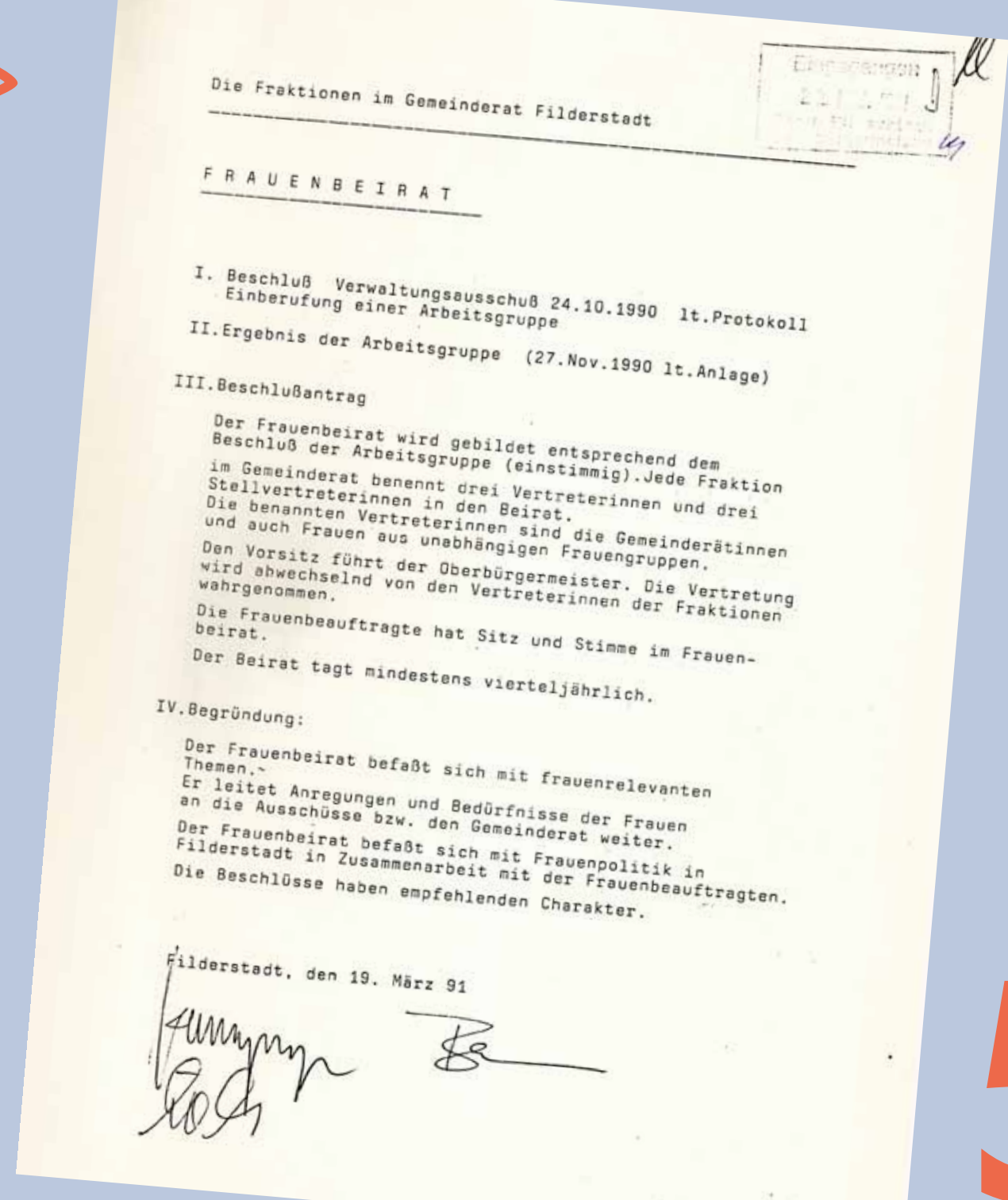
Es wird ein Frauenbeirat gebildet. Jede Fraktion im Gemeinderat benennt drei Vertreterinnen und drei Stellvertreterinnen. Vertreterinnen von acht Frauengruppen werden in den Beirat aufgenommen. Weitere Frauengruppen und sachkundige Bürgerinnen können hinzugezogen werden. Die Beschlüsse des Beirates haben empfehlenden Charakter.

Die Mitglieder des Frauenbeirats werden vom Gemeinderat in einer öffentlichen Sitzung benannt. Zurzeit sind im Frauenbeirat neben den politischen Teilnehmerinnen zwei Vertreterinnen aus dem Jugendgemeinderat sowie eine Vertreterin aus den örtlichen Frauengruppen Alleinerziehende Filderstadt, Frauen helfen Frauen e. V., Diakoniestation, Evangelische Kirche, Katholische Kirche, Muslimische Frauen, Filder-Tagesmütter, Frauentreffpunkt Filderstadt, Förderverein Filderstädter Mädchenarbeit, Jugendzentrum (Bereich Mädchenarbeit) und Landfrauen.

Diese Mischung und Vernetzung von Frauen, die in der Politik stehen, und Frauen, die ihre Erfahrungen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Praxisbereichen beisteuern können, ist das große politische und gesellschaftliche „Pfund“ des Frauenbeirats, mit dem das Gremium wuchern darf und muss: Es ist ein politisches Gremium mit Bodenhaftung. Politik und Praxis entwickeln in einer gegenseitig anregenden Diskussion die bestmöglichen Lösungsmöglichkeiten in den Querschnittsthemen der Gesellschaft aus dem Blickwinkel der Frauensituation und Chancengleichheit beider Geschlechter. Die Mitglieder bringen Erfahrungen und Kompetenzen aus den verschiedensten Lebensbereichen und Berufen ein. „Querschnittsmäßig beschäftigt sich der Frauenbeirat mit allen Handlungsfeldern der Kommune“, so Edeltraud Herrmann.

Im Frauenbeirat arbeiten Frauen gemeinsam, die quer durch alle Fachgebiete den Focus richten auf frauenspezifische Belange und Chancengleichheit. Diese Vernetzung und Verzahnung verdeutlicht einen umfassenden integrativen Denkansatz. Die unschlagbaren Pluspunkte dieses politischen Gremiums sind: Hochgradige Vernetzung, vielfältige Praxiserfahrung, fachliche Kompetenz in gesellschaftlichen Querschnittsthemen sowie umfassende und integrative Arbeitsweise des Gremiums. Der Frauenbeirat ist das einzige Gremium, das die Vielfalt der Interessen der Menschen in der Stadt abdeckt und repräsentiert.

Der direkte Kontakt von Politik und gesellschaftlicher Praxis ist einzigartig. Die Aufgabe des Frauenbeirats ist es, eine gesellschaftliche Situation aus politischer und praktischer Sicht zu analysieren, passgenaue Konzepte mit effektiven und langfristigen Perspektiven zur Verbesserung der Situation zu entwickeln, Beschlüsse zu fassen und als entscheidungsorientierte Empfehlungen an den Gemeinderat weiterzuleiten und in die kommunalpolitische Entscheidungsfindung einfließen zu lassen.



EIN QUERSCHNITT DURCH DIE GESELLSCHAFTLICHEN THEMEN

» Etappenziele erreicht, aber noch lange nicht auf der Zielgeraden «

In 20 Jahren politischer Arbeit im Filderstädter Frauenbeirat gab es immer wieder wechselnde Themenschwerpunkte. Viele Beschlüsse und Empfehlungen des Frauenbeirats an den Gemeinderat haben maßgeblich kommunalpolitische Entscheidungen mit beeinflusst. Der Frauenbeirat hatte politische Signalwirkung zum Erhalt der Stelle für Frauen und Chancengleichheit.

Themen und Etappen:

1993

> Forderung nach einem Frauenhaus

1994

> Ausbau der Kinderbetreuung

1995

> Stadtplanung

1996

> Situation der Jugendlichen

1997

> Stadt- und Siedlungsplanung | Leitlinien » menschenfreundliche Stadt «

1998

> Ganztagschule und alternative Angebote außer halb des Regelunterrichts

1999

> Unterstützung der Kandidatinnen bei der Kommunalwahl

2000

> Namensgebung für das neue Gymnasium und Platzverweis (häusliche Gewalt gegen Frauen)

2001

> Außentoiletten in den Schulen – Sicherheit in der Stadt

2002

> Aufbau einer Mädchengruppe im Milchhäusle und Sicherheitsprobleme im Fildorado

2003

> Gefahren in den Chatrooms und berufliche Qualifikation von Frauen ausländischer Herkunft

2004

> Gründung des Fördervereins Filderstädter Mädchenarbeit

2005

> Unterstützung der Konzeption » Weiterentwicklung der Kinderbetreuung «

2006

> Demografischer Wandel in den Kommunen

2007

> Alternative Wohnprojekte

2008

> Initiativen gegen den Flughafenausbau

2009

> Projekt » Mehr Frauen in den Gemeinderat «

2010

> Städtische Finanzsituation

2011

> Austausch mit den Jugendgemeinderätinnen Frauenbild im Koran

2012

> Situation älterer Menschen und Alleinerziehende



In den Augen gerade der jüngeren Frauengenerationen oder im politischen Bereich entsteht manchmal der Eindruck, dass schon viel erreicht wurde. Das ist richtig.

In den letzten 20 Jahren hat sich viel geändert im Bereich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, in der Kinderbetreuung, bei beruflichen Aufstiegschancen. Aber die Gleichstellung von Frau und Mann in der Gesellschaft, im privaten und beruflichen Bereich ist noch nicht umgesetzt, auch wenn viele Etappenziele die gesellschaftliche Situation der Bürgerinnen und Bürger in Filderstadt deutlich verbessert haben.

Dringende Themen sind weiterhin: Ausbau der Kinderbetreuung, Ganztagschulen, Abbau von Gewalt, Veränderung von Berufsbildern für Mädchen und Jungen, Chancengleichheit für Mädchen und Jungen, gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit, mehr Frauen in Führungspositionen, mehr Väter für die Familienarbeit, mehr Frauen in der Politik bzw. Kommunalpolitik, Wiedereinstieg in den Beruf nach einer Familien- oder Pflegephase oder Integration von Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund.

Ein künftiger Schwerpunkt des Filderstädter Frauenbeirats wird der demografische Wandel sein, die größte gesellschaftliche Herausforderung an die Kommune. Der demografische Wandel betrifft die Lebenssituation aller Generationen in der Gesellschaft und wirkt sich auf alle gesellschaftlichen Felder einer Kommune aus.

2012 war hinsichtlich der Existenz des Filderstädter Frauenbeirats ein aufregendes Jubiläumsjahr. Die Mitglieder des Frauenbeirats, allen voran die Gemeinderätinnen, setzten sich im Gemeinderat erfolgreich für den Erhalt des Filderstädter Frauenbeirats ein und konnten den Sitzungsrhythmus wieder auf vier Mal im Jahr erhöhen, nach einer Kürzung auf zwei Sitzungen pro Jahr im Jahr 2010.

Solange die Gleichstellung der Frau und die Chancengleichheit für beide Geschlechter in der Gesellschaft noch nicht zufriedenstellend umgesetzt sind, bleibt der Filderstädter Frauenbeirat ein wichtiges politisches Gremium, um der Zielgeraden näher zu kommen.



PLATZ FÜR DIE PHANTASIE VON MÄDCHEN ...



» BESCHLÜSSE DES FRAUENBEIRATS IN DEN GEMEINDERAT WEITERLEITEN «

WARUM HABEN SIE 1991 DEN ANTRAG GESTELLT, DASS EIN FRAUENBEIRAT IN FILDERSTADT INSTALLIERT WIRD?

1988 hatte ich den Antrag gestellt, dass eine Frauenbeauftragte ins Amt eingesetzt wurde. Diese Frauenbeauftragte brauchte ein Sprachrohr. Daher sollte ein Gremium eingesetzt werden, das die Frauenbeauftragte unterstützt, und das war der Frauenbeirat. Ich habe den Antrag im Februar 1991 in den Gemeinderat eingebracht: Die Grünen wollten damals nur ein Frauenforum. Jede Fraktion im Gemeinderat sollte drei Vertreterinnen plus Stellvertreterinnen in das Gremium entsenden. Außerdem sollten acht Frauengruppen vertreten sein und es sollte die Möglichkeit bestehen, dass sachkundige Bürgerinnen hinzugezogen werden können.

WAS SOLLTE DIE AUFGABE DES FRAUENBEIRATS SEIN?

Die Mitglieder sollten frauenrelevante Themen von allen Aspekten her diskutieren und dann Empfehlungen an den Gemeinderat weitergeben. Der Frauenbeirat muss Beschlüsse fassen, die dann an den Gemeinderat weitergegeben werden, wenn das Gremium ernst genommen werden will. Diese Beschlüsse oder Resolutionen sollte der Gemeinderat in seine Arbeit aufnehmen.

WAS IST DAS BESONDERE AM FRAUENBEIRAT?

Der Frauenbeirat soll keine Schule für Frauen sein. Frauen, die gewisse Fachkenntnisse mitbringen, über Sachkompetenz verfügen und viele Erfahrungen gesammelt haben, können mit Kommunalpolitikerinnen diskutieren und gemeinsam Beschlüsse auf den Weg bringen. Hier findet ein Gedankenaustausch statt zwischen politisch organisierten Frauen und Frauen, die in der Praxis stehen und in einer Organisation oder Gruppierung ihre Erfahrungen gesammelt haben. Dieses Gremium ist bereichernd für alle.

Die Initiatorin

Interview mit
Hannelore Löhr,
ehemalige
CDU-Gemeinderätin



WIE SIEHT DIE ZUKUNFT DES FRAUENBEIRATS AUS?

In meinen Augen hat sich eine isolierte Frauenpolitik inzwischen überholt. Im Vergleich zu meiner Generation wurde schon sehr viel erreicht. Die Vereinbarung von Familie und Beruf hat sich verbessert, es gibt längere und flexible Betreuungszeiten für Kinder, ob im Kindergarten oder in der Kernzeitenbetreuung der Grundschulen. Filderstadt ist hier gut aufgestellt. Da wurde in den letzten zehn bis 20 Jahren sehr viel bewirkt. Heute steht die Gleichstellung im Vordergrund. Kinderbetreuung ist kein reines Frauenthema mehr, sondern inzwischen ein Familienthema.

WIE SIEHT DIE ZUKUNFT VON FRAUEN IN DER POLITIK AUS?

Nur mit gutem Willen allein ist nichts zu regeln oder zu ändern. Die Rahmenbedingungen können nur über die Politik geregelt werden. Mir fällt auf, dass sich viel zu wenige Frauen in der Politik engagieren. Die Bereitschaft von Frauen, ihren Einsatz für die Gesellschaft zu leisten und Verantwortung zu übernehmen, ist nicht sehr stark ausgeprägt unter den jüngeren Frauengenerationen. In den letzten 20 Jahren wurde viel erreicht, aber jetzt stagniert es. Was könnte man noch tun? Themen gibt es zahlreiche: Ganztageschulen, Gleichberechtigung und Gleichstellung in der Gesellschaft, wie viele Frauen arbeiten für 400 Euro, eine größere Gewichtung auf die älteren Menschen in unserer Gesellschaft ...

WAS WÜNSCHEN SIE DEM FRAUENBEIRAT?

Ich wünsche dem Frauenbeirat eine gute politische Fee. Das Gremium soll sich aktiv an der Kommunalpolitik beteiligen und Empfehlungen zur Verbesserung von Situationen an den Gemeinderat aussprechen. Das heißt: Themen bearbeiten, Lösungen finden, Empfehlungen an den Gemeinderat weitergeben, damit diese in die Umsetzung mit einfließen können.



»WICHTIGES
GREMIUM FÜR
POLITISCHES
BEWUSSTSEIN«

Interview mit Cornelia Olbrich
SPD-Gemeinderätin und
seit 2004 Mitglied im Frauenbeirat

WAS IST DAS BESONDERE AM FRAUENBEIRAT?

Ich finde es sehr wichtig, dass im Frauenbeirat auch Frauen dabei sind, die nichts direkt mit Politik zu tun haben, sondern aus anderen Bereichen kommen wie die Landfrauen, aus den Kirchen oder Frauen mit Migrationshintergrund. Sie kommen in dem Gremium dazu und alle Teilnehmerinnen bekommen ein breiteres Spektrum an Problemen, die die Bürgerinnen umtreiben und bewegen. Man bekommt die Problematik hautnah aus der Praxis der Frauen mit. Wo hätte ein Verein wie „Frauen helfen Frauen“ ein Forum, um konkrete Probleme anzusprechen und darauf aufmerksam zu machen. Da bietet der Frauenbeirat eine wichtige Nische, die sonst nicht abgedeckt wäre. Ich finde es toll, dass nun auch ein Mädchen aus dem Jugendgemeinderat mit von der Partie ist.

WAS IST DIE BESONDERE FUNKTIONSWEISE DES FRAUENBEIRATS?

Wir, das heißt die Gemeinderätinnen, können die erarbeiteten Themen oder Empfehlungen aus dem Frauenbeirat mit in die Fraktionen, in die Ausschüsse, in den Gemeinderat mitnehmen. Hier arbeiten oft Frauen fraktionsübergreifend und parteiübergreifend zusammen, um bei einem Thema eine sinnvolle Lösung zu finden und diese dann politisch umzusetzen und die Männer von diesem Lösungsansatz zu überzeugen.

WAS SIND DIE AKTUELLEN THEMEN DES FRAUENBEIRATS?

Ganz speziell in den Vordergrund getreten sind die Probleme alleinerziehender Mütter, der demografische Wandel in der Gesellschaft, da die Pflege in erster Linie immer noch von Frauen geleistet wird. Kaum sind die Kinder aus dem Größten heraus, geht es manchmal fast nahtlos in die Betreuung oder die Pflege von Eltern über. Der „Equal pay day“ ist ein wichtiges Thema, da die Frauen für dieselbe Arbeit immer noch weniger Gehalt erhalten als ihre männlichen Kollegen. Viele Frauen arbeiten in einfachen Jobs, und wenn sie Managerinnen sind, werden sie immer noch schlechter bezahlt als die Männer. In den Vereinen gibt es fast nur männliche Vorsitzende.

In Filderstadt haben wir zwar ein sehr gutes Angebot an Kinderbetreuung, das ist aber nicht überall so. Dieses Thema ist ebenfalls noch lange nicht abgeschlossen, wenn ich da an die U-3-Betreuung der unter Dreijährigen oder an Ganztagschulen denke.

ES WIRD IMMER WIEDER DIE FRAGE AUFGEWORFEN, OB EIN FRAUENBEIRAT HEUTZUTAGE NOCH EINE BERECHTIGUNG HAT?

Auf jeden Fall hat dieses Gremium seine Berechtigung, sonst hätten wir in den letzten Wochen auch nicht so sehr um den Erhalt des Frauenbeirats im Gemeinderat gekämpft. Viele denken, das wäre schon alles erledigt. Wir haben bei der Gleichberechtigung und Gleichstellung zwar schon viele Stufen der Leiter erklommen, aber wir sind noch lange nicht an der Spitze der Leiter angelangt. Es sind zum Teil immer noch die gleichen Themen, manchmal mit neuen Aspekten. Es gibt noch vieles zu tun. Gerade auch im Hinblick auf den demografischen Wandel, was ein wichtiges Thema in Zukunft sein wird. Es ist nicht selbstverständlich, dass berufstätige Frauen ihren Beruf aufgeben, um die Eltern zu versorgen. Die Integration von Mitbürgerinnen mit Migrationshintergrund ist noch lange nicht abgeschlossen. Es gilt immer wieder neue Stufen der Leiter zu erklimmen. Mir macht es Sorgen, dass viele junge Frauen das Thema Gleichberechtigung und Gleichstellung nicht mehr so im Bewusstsein haben. Daher ist es so wichtig, dass der Frauenbeirat diese wichtigen Frauenthemen immer wieder ins Bewusstsein ruft und dass dieses Gremium einen geschützten Raum bietet, in dem Frauen sich äußern dürfen.

WELCHE BEDEUTUNG HAT DER FRAUENBEIRAT FÜR SIE PERSÖNLICH?

Die Politikerinnen im Frauenbeirat nehmen von den Frauen, die in der Praxis stehen, die Probleme auf, saugen sie quasi wie ein Schwamm auf, und tragen die Probleme dann als Sprachrohr im Gemeinderat in die Politik hinein. Für mich ist der Frauenbeirat ein Forum, wo ich Dinge mitnehmen möchte.

Ich höre zu, nehme auf, diskutiere mit. Ich erhalte im Frauenbeirat einen sehr umfangreichen Einblick, wo die Probleme liegen, was die Frauen vor allem hier in unserer Kommune beschäftigt.

WELCHES SIGNAL SETZT DER FRAUENBEIRAT IN DER KOMMUNE?

Der Frauenbeirat setzt das Außensignal, dass wir alle sehen, dass die Gleichberechtigung und Gleichstellung noch nicht am Ziel ist. Filderstadt war eine der ersten Kommunen, die eine Frauenbeauftragte hatte. Das hatte eine große Außenwirkung über die Kommune hinaus. Die Existenz des Frauenbeirats signalisiert auch, dass die Gemeinde die Themen und Probleme aus Frauensicht ernst nimmt.

ENGAGIEREN SICH FRAUEN HEUTE WENIGER ALS FRÜHER?

Das glaube ich nicht. Wie viele Frauen engagieren sich im Hintergrund, arbeiten quasi im Verborgenen, wenn ich da an die ganze Vereinsarbeit denke. Es ist an der Zeit, dass die Frauen in ihrem Engagement in den Vordergrund treten, sich Verantwortung zutrauen und diese dann auch übernehmen.

WENN SIE EINE GUTE FEE WÄREN, WAS WÜRDEN SIE DEM FRAUENBEIRAT WÜNSCHEN?

Ich würde wünschen, dass die Gleichberechtigung in allen Belangen erreicht wird, dass der Frauenbeirat daher in naher Zukunft seine Berechtigung hat. Der Frauenbeirat wäre dann überflüssig, wenn die Gleichstellung realisiert ist und man Partner auf einer Ebene ist.



»ERFAHRUNGS-
SCHATZ MÜNDET
IN POLITISCHE
ENTSCHEIDUNGEN«

Interview mit
Antje Woltemath und Birgitta Bärhold,
Fildertagesmütter e.V.

WAS IST DAS BESONDERE AM FRAUENBEIRAT?

Woltemath: Das Besondere am Frauenbeirat ist für uns, dass man ganz kurze Wege zu den Gemeinderätinnen hat. Wir können unsere Anliegen direkt und schnell vertreten und können die Gemeinderätinnen direkt ansprechen. Ein wichtiger Fokus lag und liegt auf der Kinderbetreuung, die man im Frauenbeirat auf der ganzen Linie nahtlos aufzeigen konnte. Wir konnten unsere Erfahrungen aus der Praxis direkt einbringen und wir haben dort die Unterstützung immer wieder gespürt.

Bärhold: Der Frauenbeirat ist ein Netzwerk, in dem man Ideen und Probleme aus anderen Bereichen – ob nun Landfrauen, Frauen helfen Frauen, von den Vertreterinnen der Kirchen oder Frauen mit Migrationshintergrund – näher kennenlernt, wo die Prioritäten sind, wo man sich ergänzen kann, um die Nöte von Müttern und Frauen abzufangen.

WAS IST DIE BESONDERE FUNKTIONSWEISE DES FRAUENBEIRATS?

Woltemath: Es ist spannend, die Sichtweise aus anderen Blickwinkeln zu sehen, was man in seiner eigenen „Engstirnigkeit“ nicht so sieht. Es ist auch interessant zu erfahren, wenn junge Frauen zum Beispiel mit dem Wort „Pillenklick“ nichts mehr anfangen können.

Bärhold: Bei einer der letzten Sitzungen, mit Schwerpunktthema „Islam“, fand ich es gut zu erfahren, wie wichtig die richtige Wortwahl, die Einstellung, die Auslegung, der Umgang miteinander ist. Das war für mich und die Anderen eine wichtige Erfahrung. Im Frauenbeirat erhält man auch mehr Rückmeldung, wird sicherer in Bereichen, die einem sonst nicht so geläufig sind. Einmal gab der Stadtkämmerer in einer Sitzung des Frauenbeirats Einblick in die Stadtfinanzen, was ist ein Haushalt, wie stellt man Anträge, welche finanziellen Auswirkungen haben diese auf die Gemeinde. Das war für uns alle sehr bereichernd.

WELCHE BEDEUTUNG HATTE DER FRAUENBEIRAT FÜR IHRE ORGANISATION?

Woltemath: Das Gremium war eine große Unterstützung, um die Kinderbetreuung in Filderstadt auf einen guten Weg zu bringen. Vor 20 Jahren mussten wir im Gemeinderat erst noch Aufklärungsarbeit leisten. Wir sind auf Fraktionssitzungen gewesen, um den neuen Verein der Tagesmütter auf den Fildern vorzustellen und bekannt zu machen, und mussten uns damals solche Kommentare der Männer anhören: „Zur Kinderbetreuung reicht doch ein Anruf für 20 Pfennig bei der Oma oder bei Verwandten.“ Oder: „Das schürt nur falsche Begehrlichkeiten.“ Die Männer dachten vor 20 Jahren beim Thema Kinderbetreuung: „Kennen wir nicht, machen wir nicht, brauchen wir nicht.“ Der Frauenbeirat ist immens wichtig für uns. Dort mussten wir keine Mauern erstürmen. Der Frauenbeirat war für uns ein riesiger Fortschritt, weil wir dann nicht mehr die „Tour de Fraktionen“ machen mussten. Wir konnten uns diese harte Tour ersparen und gezielt im Frauenbeirat informieren. Wir klären die Gemeinderätinnen auf, damit sie die Politik besser informieren können. Die Politiker können dann aus den Empfehlungen des Frauenbeirats Anträge machen. Der Frauenbeirat bringt Lösungsansätze auf den Weg, die in die Fraktionen weitergegeben werden. Wir selbst können ja keine Beschlüsse fassen. Für mich ist es toll, im Frauenbeirat ein Thema aus allen Blickwinkeln betrachten zu können, man ist an etwas beteiligt und baut etwas mit auf. Das ist eine tolle Bestätigung.

Bärhold: Die Frauenreferentin Frau Herrmann hat uns damals maßgeblich unterstützt, um mit dem Tagesmutterverein aus den Startlöchern zu kommen. Als 1992 der Frauenbeirat ins Leben gerufen wurde und wir Mitglied wurden, konnten wir endlich über dieses Thema offen reden. Man hatte dort nicht den Eindruck – wie bei Diskussionen mit den Männern – wie Don Quichotte verzweifelt und vergeblich gegen Windmühlen kämpfen zu müssen. Der Frauenbeirat ist ein wichtiger Knotenpunkt, ein wichtiges Netzwerk, wo ich mich mit anderen verknüpfen kann. Männer haben überall ihre Netzwerke. Im Frauenbeirat werden immer wieder einzelne, verschiedene Themen und Bereiche besprochen, man sieht immer wieder neue Gesichtspunkte, erhält Einblicke aus anderen Blickwinkeln, dann erarbeiten wir gemeinsam eine Empfehlung für diesen Sachverhalt und die Gemeinderätinnen und die Gleichstellungsbeauftragte Edeltraud Herrmann sind unser Sprachrohr.



IN DER GESELLSCHAFT ENTSTEHT MANCHMAL DER EINRUCK, DASS FRAUENTHEMEN INZWISCHEN ÜBERHOLT SIND. TRIFFT DAS ZU?

Woltemath: Nein, das trifft nicht zu. Die Gleichheit ist noch lange nicht erreicht. Außerdem entwickeln sich immer wieder neue Bahnen und neue Aspekte oder Themen. Die Scheidungsgesetze haben sich geändert. Geschiedene Mütter müssen viel schneller in den Beruf zurück. Junge Frauen müssen sich vor der Heirat über einen Ehevertrag Gedanken machen. Der „Equal Pay Day“ ruft immer wieder ins Gedächtnis, dass die Lohngleichheit noch nicht erreicht ist. Jeder ist verantwortlich für Kindererziehung. Bei der Kinderbetreuung hat sich viel bewegt. Die Ansätze sind da, aber wir sind noch nicht am Ziel. Ich nenne da nur Themen wie Ganztageseschulen oder U-3-Betreuung. Die Kinderbetreuung endet, wenn das Kind 14 Jahre alt ist, aber die Jugendlichen brauchen immer noch eine Begleitung und Ansprechpartner.

Bärhold: Wenn man allein schon bei einer Namensgebung für ein Gebäude oder für eine Straße hören muss „Für eine Sackgasse kann man einen Frauennamen nehmen“, dann zeigt das doch, dass wir noch weit weg sind von einer Gleichstellung in der Gesellschaft. Ich finde es daher auch sehr schade, dass die Stelle der Gleichstellungsbeauftragten, wenn Frau Herrmann in Rente geht, ab 2014 auf eine Halbtagsstelle reduziert wird. Frau Herrmann hat so viele Probleme aufgezeigt, hat den Finger oft in offene Wunden gelegt. Das war und ist für die Entwicklung enorm wichtig.

WAS SIND DIE THEMEN DER ZUKUNFT FÜR DEN FRAUENBEIRAT?

Woltemath: Wichtig ist es, die Themen, die ich gerade genannt habe, immer wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft zu rücken. Die bestehenden Themen müssen noch schärfer und genauer analysiert und bearbeitet werden, um passgenaue Lösungswege zu finden. Diese Themen müssen immer wieder ins Gespräch gebracht werden. Ein wichtiges Thema für die Zukunft ist der demografische Wandel. Viele Frauen arbeiten in Minijobs und werden eine geringe Rente haben. Viele Frauen leben im höheren Alter allein. Wie werden sie im Alter zurechtkommen? Die Frage nach der Qualität der Kinderbetreuung, die Betreuung von Schulkindern ... Es gibt noch viele Themen.

Bärhold: Es gibt auch Themen, die auf den ersten Blick nicht ein reines Frauenthema sind, aber wichtige Aspekte enthalten, auf die der Frauenbeirat aufmerksam machen kann und muss. Zum Beispiel bei der Stadtplanung, wenn neue Baugebiete erschlossen werden, wo sind die dunklen Ecken von Filderstadt. Warum plant man Neubaugebiete ohne Fußwege? Wie werden neue Räumlichkeiten für die Zukunft ausgelegt? Ebenerdige Eingänge, wo Rollator neben Kinderwagen steht.

WENN SIE EINE GUTE FEE WÄREN – WAS WÜRDEN SIE DEM FRAUENBEIRAT WÜNSCHEN?

Woltemath: Dass der Frauenbeirat noch solange erhalten bleibt, wie es gesellschaftlich notwendig ist. Frauen diskutieren anders, wenn sie unter Frauen sind. Sie diskutieren offener, das heißt nicht, dass sie alle gleicher Meinung sein müssen. Meinungen werden vehement vertreten, aber mit Respekt gegenüber den anderen. Es war auch sehr beeindruckend eine starke Frau wie die frühere CDU-Gemeinderätin Hannelore Löhrl zu sehen und zu erleben. Das hat einem Mut und Zuversicht gegeben. Das war sehr bewegend und mitreißend.

Bärhold: Das Gremium ist und bleibt wichtig, um viele Projekte anzustoßen. Viele Themen haben weibliche Blickwinkel, die im Bewusstsein der Männer fehlen. Wenn es die Plattform des Frauenbeirats nicht gäbe, würden diese Aspekte wegfallen. Der Frauenbeirat ist wie ein Spot. Man schaltet ihn an und er beleuchtet neue Blickwinkel oder wirft neue Schatten, der Lichtkegel rückt einen neuen oder anderen Fokus in den Mittelpunkt. Es gibt genügend Gremien für Männer, die sich in monatlichen Sitzungen treffen, für Frauen nicht. Wo sind zum Beispiel die weiblichen Vorstände in Vereinen? Ohne Frauenbeirat wäre der Austausch unter den Frauen begrenzt. Wo könnte man Erfahrungen und seinen Praxisschatz weitergeben? Das würde dann wieder auf die Organisation begrenzt bleiben. Dieser wertvolle Erfahrungsschatz muss geöffnet werden und ein offener Austausch gepflegt werden, der dann in politische Entscheidungen einfließen kann.

Deshalb ist der Frauenbeirat so wichtig.



Interview Ulrike Luikart,
Vertreterin der evangelischen Kirche
seit 2001 Mitglied im Frauenbeirat

»SCHULTER-
SCHLUSS VON
POLITIK UND PRAXIS-
ERFAHRUNG«

WAS IST DAS BESONDERE AN DER ZUSAMMENSETZUNG DES FRAUENBEIRATS?

Sicherlich liegt die Hauptspannung dieses Gremiums bei der Zusammensetzung von Politik und Frauengruppen, die sich in verschiedenen Bereichen einsetzen und engagieren. Ich denke, allerdings, dass der politische Bereich eine stärkere Gewichtung hat, was sich auch in den Diskussionen zeigt. In dem Frauenbeirat kommen Frauenorganisationen besser an die Politik heran. In dem Frauengremium Frauenbeirat entlastet das Expertenwissen, das von den Frauenorganisationen kommt, auch sehr und ist sehr hilfreich. Daher finde ich es sehr gut im Frauenbeirat, dass so viele verschiedene Frauen aufeinander treffen. Jeder profitiert von der Meinung der anderen. Es ist auch sehr gut, dass nicht nur Vertreterinnen aus der Politik in diesem Gremium sind. Für alle Teilnehmerinnen ist es in diesem Gremium wichtig und auch das Besondere, dass wir viele verschiedene Vertreterinnen aus unterschiedlichsten Bereichen haben, die ihr Wissen zu den einzelnen Themen beisteuern können. Davon profitieren wir alle. Im Frauenbeirat liegt der Schwerpunkt auf weiblicher Politik.

Das Zusammentreffen von Politik und Frauengruppen ist in diesem Gremium sehr intensiv. Außerdem diskutieren Frauen untereinander anders als Männergremien oder gemischte Gremien diskutieren. Es gibt eigentlich keine rein frauenpolitischen Themen mehr. Es sind immer gesellschaftliche Themen.

WAS HAT SICH IN DEN LETZTEN JAHREN VERÄNDERT?

Ich bin seit 2001 im Frauenbeirat dabei. Das hängt bei uns mit den Kirchengemeinderatswahlen zusammen. Die ersten drei, vier Jahre war ich Vertretung, dann habe ich den Platz im Frauenbeirat eingenommen. Ein wichtiges Thema war und ist in meiner Zeit die Kinderbetreuung. Das ist ein Knackpunkt. Auch bei uns in der Kirchengemeinde. Wichtige Themen sind auch das Leben der Generationen miteinander und der demografische Wandel. Wie der Begriff Wandel schon impliziert, wird der demografische Wandel immer ein Thema sein neben vielen anderen Themen und Aspekten.

SIND REINE FRAUENTHEMEN INZWISCHEN „ÜBERHOLT“?

Reine Frauenthemen oder Männerthemen gibt es für mich gar nicht. Wir sind eine Gesellschaft. Manche Themen sind für Frauen relevanter, weil sie die Betroffenen sind. Kinderbetreuung ist immer noch ein frauenbesetztes Thema. Wenn es darum geht, Initiative zu ergreifen, etwas zu organisieren, machen das eher Frauen. Männer können so etwas aber auch. Es gibt Bereiche, die sind eher bei den Frauen angegliedert. Frauen sollten sich mutiger untereinander und mit den Männern austauschen. Beide Seiten müssen aufeinander zugehen. Aber sie müssen in gleicher Geschwindigkeit aufeinander zugehen.

WIE WIRKUNGSVOLL IST DER FRAUENBEIRAT?

Wir haben ja keinerlei Vollmachten, wir können nichts beschließen. Wir können nur hoffen, dass unsere Empfehlungen und Anregungen in den Gemeinderat hineinwirken und dort aufgenommen werden. Der Frauenbeirat sollte konkrete Empfehlungen geben.

Das Gremium muss Struktur und Wirkung haben. Manchmal ist der Frauenbeirat nicht so effektiv wie man sich das bei manchen Diskussionen wünschen würde. Der Abstand der Sitzungen war relativ groß. Die Anzahl der Sitzungen hat ja auch in den letzten Jahren variiert. Zwei Sitzungen waren zu wenig. Jetzt sind es wieder vier Sitzungen. Dieser Beschluss des Frauenbeirats wurde von den Politikerinnen in den Gemeinderat eingebracht und dort wurde dann entschieden, dass vier Sitzungen im Jahr stattfinden sollen. Die Themen sind vom Umfang her oft sehr ausgiebig. Wenn man sich nicht so oft trifft, fehlt die Zeit für Rückblicke und Kontrollen, was ist aus unseren Beschlüssen und Empfehlungen geworden. Vier Sitzungstermine sind jetzt aber eine gute Anzahl. Damit ist die Kontinuität von Themen besser gewahrt und man kann auch immer wieder neue Themen dazu nehmen. Wenn die Teilnehmerinnen ein Ziel vor Augen haben, sollte man das nicht nur betrachten und besprechen, sondern wirklich auch anpeilen. Man muss sich in den Sitzungen vornehmen, dass es heute ein Ergebnis geben wird, damit man auch eine gewisse Effektivität erzielen kann.

IST DER FRAUENBEIRAT EIN WICHTIGES GREMIUM IN DER GEMEINDE?

Ich denke, dass der Frauenbeirat ein wichtiges Gremium ist, das auf sich aufmerksam macht und das gehört wird. Die letzten 20 Jahre zeigen ja, dass das Gremium überlebensfähig ist. 20 Jahre ist doch eine tolle Zahl. Das zeigt doch, dass das Gremium auf dem richtigen Weg ist. Das beweist, dass der Frauenbeirat ein Gremium ist, das seine Daseinsberechtigung und seine Wirkung hat.

WIE SIEHT DIE ZUKUNFT DES FRAUENBEIRATS AUS?

Der Frauenbeirat wird auch in Zukunft weiterhin ein wichtiges Gremium sein. Aber das Gremium muss daran arbeiten, dass es deutlichere Signale setzt. Das Gremium sollte nicht nur Vorschläge zu wichtigen Themen erarbeiten, sondern auch darum bitten, dass diese Themen oder Aspekte auf die Tagesordnung des Gemeinderats gesetzt werden. Der Frauenbeirat macht Themenprojekte, aber ich weiß nicht, wie weit das von der Bevölkerung überhaupt wahrgenommen wird.

Man müsste die Öffentlichkeitswirkung des Frauenbeirats intensivieren. Man muss der Bevölkerung erklären, wer und was der Frauenbeirat ist und mehr Öffentlichkeit herstellen. Da reicht ein Stand auf dem Wochenmarkt nicht aus. Man könnte einmal im Jahr Bilanz ziehen, jetzt nicht wie eine Haushaltsrede im Gemeinderat, aber so etwas Ähnliches. Einmal im Jahr könnte man im Amtsblatt eine Bilanz veröffentlichen. Das waren unsere Themen in diesem Jahr. Man hört mehr vom Jugendgemeinderat als vom Frauenbeirat. Vielleicht liegt es auch daran, dass der Frauenbeirat ein geschlossenes Gremium ist. Die Öffentlichkeit ist ausgeschlossen. Vielleicht sollte man mehr Öffentlichkeit herstellen. Das wäre eine Chance. Das wäre einmal zu überlegen. Der Frauenbeirat sollte ein Frauengremium bleiben. Wenn sich aber abzeichnet, dass ein spezielles Thema eine professionelle Außensicht erfordert, oder diese hilfreich wäre, dann sollte man diese Außensicht nutzen, egal ob das eine Frau oder ein Mann ist.

HABEN THEMEN WIE CHANCENGLEICHHEIT UND GLEICHSTELLUNG AN BEDEUTUNG GEWONNEN?

Gender Mainstreaming, Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Den Begriff Gleichstellung finde ich allerdings nicht sehr glücklich gewählt. Ein Mann ist ein Mann. Eine Frau ist eine Frau. Ich bin gerne eine Frau. Ich will gleichwertig und gleichberechtigt sein, aber nicht gleichgestellt. Hinter den Begriffen Gleichstellung und Gleichstellungsbeauftragte steckt ein guter Gedanke, aber der Begriff trifft nicht meine Vorstellung wie es sein soll. Männer und Frauen sind vor Gott gleichwertig, nebeneinander gestellt, aber gleichberechtigt, sie haben den gleichen Platz, sie haben den gleichen Stellenwert. Sie sollten einander aber auch ergänzen. Der Begriff gleiche Chancen bedeutet wieder etwas anderes. Jeder Mensch sollte die gleichen Chancen entsprechend seiner Fähigkeiten haben.



»POLITISCHE
SCHLAGZAHL ER-
HÖHEN UND ÖFFENT-
LICH FLAGGE
ZEIGEN«

Interview mit Suzanne Arnold
ehemalige Gemeinderätin
Mitglied der CDU

WAS IST WICHTIG FÜR DIE ZUKUNFT DES FRAUENBEIRATS?

Man muss sich für die Zukunft des Frauenbeirats überlegen, wie er sich positionieren will in einem Umfeld, in dem sich die Welt und die Frauen in den letzten 20 Jahren verändert haben. Die Realitäten sind heute anders als vor 20 Jahren. Man muss die Trends aufgreifen, wie den demografischen Wandel. Aber das ist ja im Frauenbeirat bereits in Vorbereitung.

Viele Themen sind nicht mehr nur klassische Frauenthemen in der Zwischenzeit. Auch beim Thema Kinderbetreuung ist die heutige Männergeneration viel stärker involviert als das früher der Fall war.

Ganz wichtig ist aus meiner Sicht, dass der Frauenbeirat in seiner Funktionsweise stärker Empfehlungen an den Gemeinderat weiter gibt, um politisch wirkungsvoll zu sein.

WIE INTENSIVIERT MAN DIE POLITISCHE WIRKSAMKEIT DES FRAUENBEIRATS?

Die Effektivität des Frauenbeirats muss sich stärken. Man darf aus den Sitzungen kein Geheimnis machen, wenn ich es mal so ausdrücken darf. Man darf sich im Frauenbeirat auch nicht extrem abschotten. Ich fände es keine schlechte Idee, wenn auch Männer mal als Zuhörer zu Sitzungen zugelassen werden. Dann können sie direkt im Gremium hören, was Frauen heutzutage bedrückt. Sie erfahren dann, dass das Thema gleicher Lohn immer noch ein Thema ist und in der Gesellschaft und Wirtschaft noch lange nicht zufriedenstellend umgesetzt ist.

Eine gewisse Öffnung des Frauenbeirats für die Zukunft würde ich als gut erachten. So würden diese Themen im doch männlich dominierten Gemeinderat größere Chancen haben.

WAS HAT SICH IN DEN LETZTEN JAHREN INHALTLICH GEÄNDERT?

In meiner Zeit, als ich als CDU-Gemeinderätin Mitglied im Frauenbeirat war, hatte das Thema Kinderbetreuung großen Vorrang. Jetzt ist eine neue Vätergeneration herangewachsen, die den Bereich Kinderbetreuung nicht mehr als reines Frauenthema sehen. Dasselbe gilt zum Beispiel für den Bereich der Pflege der Eltern. Die Frauen sind immer noch stark involviert, aber die Männer bzw. Väter spielen in diesem Umfeld eine immer größere Rolle.

Im Augenblick dreht sich gerade alles ein bisschen in der Gesellschaft. Die Generationen vor uns sahen die Frauen allein in der Verantwortung für Kinder und Ältere. Jetzt übernehmen auch immer häufiger Männer Verantwortung in diesen Bereichen. Diese früher reinen Frauenthemen muss der Frauenbeirat immer noch besetzen, denn wir haben noch lange nicht optimale Zustände erreicht, aber der Frauenbeirat sollte sich auch öffnen. Sonst werden junge Frauen, die sich engagieren möchten, vielleicht auch abgeschreckt. Meine Generation will in einer Partnerschaft auf Augenhöhe leben. Der Frauenbeirat darf Frauen nicht ab- oder ausgrenzen, sondern er soll sich in der Mitte der Gesellschaft positionieren.

WAS IST DAS BESONDERE AN DIESEM GREMIUM?

Mich begeistert am Frauenbeirat die Fülle an Expertenwissen und Erfahrungen in der Realität. Egal, welches Thema angesprochen wird, es ist jemand da, der sich in diesem Bereich auskennt und den anderen sein Expertenwissen zur Verfügung stellt. Die Besetzung im Frauenbeirat durch Politikerinnen und Vertreterinnen verschiedener Organisationen und Einrichtungen ist toll. Dieses Expertenwissen sollte noch intensiver genutzt werden.

Die Politikerinnen in diesem Gremium sind schon die eher „routinierteren“ Teilnehmerinnen, die sich in der Diskussion auch mal gerne die Bälle zuwerfen. Aber in diesem Gremium haben viele andere Vertreterinnen aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft die Möglichkeit sich zu artikulieren. Diese Expertinnen, die Erfahrungen in der gesellschaftlichen Realität haben, bringen dann die Politikerinnen manchmal wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. In dieser besonderen Funktionsweise des Frauenbeirats sehe ich großes Potenzial. In diesem Gremium oder in seinem Umfeld kommen Gespräche zustande, die so sonst nicht stattfinden würden. Das ist eine große Chance.

WELCHES SIGNAL SETZT EINE KOMMUNE, DIE SICH EINEN FRAUENBEIRAT „LEISTET“?

Ich hoffe, dass der Frauenbeirat nicht nur ein Signal ist. Doch der Frauenbeirat müsste mehr in die Öffentlichkeit treten, damit die Kommune auch sieht, was er leistet. Er sollte kein „verstecktes“ Dasein führen, sondern auch öfter im Amtsblatt Flagge zeigen. Der Frauenbeirat ist gelebtes bürgerschaftliches Engagement. Zurzeit führt er aber noch eher ein Schattendasein und hält sich eher im Verborgenen. Das ist schade.

WIE HOCH IST DIE POLITISCHE EFFEKTIVITÄT DES FRAUENBEIRATS?

Regelmäßige Treffen sind wichtig. Der wechselnde Sitzungs- turnus in den letzten Jahren, als die Zahl der Sitzungen auf zwei pro Jahr reduziert wurde, waren eindeutig zu wenig. Mit den augenblicklichen vier Sitzungen ist der Frauenbeirat schon wesentlich wirkungsvoller. Um ein Thema richtig zu bearbeiten, braucht man oft mehrere Sitzungstermine. In der ersten Sitzung wird das Thema vorgestellt und angedacht, danach kann es dann möglichst schnell vertieft werden. Vielleicht wäre es manchmal besser, bei einem Themenblock zwei bis drei Sitzungen in einem kürzeren Abstand abzuhalten als vielleicht einmal pro Quartal.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE ZUKUNFT DES FRAUENBEIRATS?

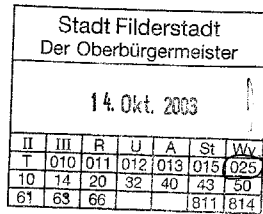
Ich sehe zwei wesentliche Punkte, die für die Effektivität des Frauenbeirats wichtig sind. Zum einen müssen aus dem Frauenbeirat mehr Empfehlungen an den Gemeinderat weitergegeben werden.

Zum anderen muss der Frauenbeirat mehr Flagge zeigen. Das ist jetzt, nachdem der Frauenbeirat wieder vier Mal im Jahr tagt, auch jeden Fall leichter in die Realität umzusetzen als mit nur zwei Sitzungsterminen.



Frauenbeirat der Stadt Filderstadt

Filderstadt im September 2003



An
Herrn Oberbürgermeister Dr. Bümlein,
Herren Fraktionsvorsitzende,

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister
sehr geehrte Herren Fraktionsvorsitzende,

der Gemeinderat hat im Rahmen der Sparbeschlüsse zur Zukunftssicherung von Filderstadt beschlossen, die Stelle der Frauenreferentin von 100 % auf 50%, die Stelle der Mitarbeiterin von 50% auf 35% und die Sachkosten um 10% zu kürzen.

Sicherlich müssen bei der derzeitigen prekären Haushaltslage von Filderstadt, wie auch der Kommunen im ganzen Land, erhebliche Einsparungen vorgenommen werden, um auch in Zukunft die Stadt bedarfsgerecht zu verwalten und verantwortungsvolle Kommunalpolitik betreiben zu können. Eine derart erhebliche Kürzung im Bereich der Frauenreferentin aber halten wir vom Frauenbeirat und auch viele Bürgerinnen von Filderstadt für den falschen Weg. Wir lehnen diese Kürzung aus verschiedenen Gründen entschieden ab:

- Die Kürzung bringt für den Kommunalhaushalt momentan keine nennenswerte Entlastung;
- wenn ernsthaft beabsichtigt war auch im Personalbereich der Stadtverwaltung Einsparungen zu treffen, so müssen Strukturen in der Stadtverwaltung selbst überprüft, in Frage gestellt und angegangen werden. Die Kürzung der Stelle der Frauenreferentin hat hier nur eine Alibifunktion zu Lasten der Frauen und bedeutet gerade keinen ernsthaften Sparwillen;
- die Kürzung im Bereich der Frauenreferentin setzt ein falsches Signal: Für den Sparwillen der Verwaltung und der Mehrheit (der Herren) im Gemeinderat wird der Frauenbereich als Lückenbüßer herangezogen. Die für den



Frauenbereich notwendige Arbeit wird dadurch in Frage gestellt. Werden die Kürzungen von Personalstellen in weiteren Bereichen betrachtet, z. B. bei Erzieherinnen, in den Büchereien und Bürgerbüros etc., so wurden die Sparmaßnahmen vorwiegend auf dem Rücken der Frauen in dieser Kommune ausgetragen;

- die Kürzungen im Frauenbereich setzen auch ein falsches Signal im Hinblick auf die Kommunalwahlen im kommenden Jahr: Sie haben mit Ihren Beschlüssen gezeigt, dass Ihnen Frauenpolitik nicht wichtig ist. Das kann sich heutzutage keine Kommune mehr leisten. Frauen machen über 50% der Bevölkerung aus. Dementsprechend sollten sie auch bei Entscheidungen der Kommune mitwirken. Die Besetzung des Gemeinderats gibt hier ein beschämendes Bild wider. Nach diesen Sparbeschlüssen ist zu befürchten, dass die Bereitschaft von Frauen für dieses Gremium zu kandidieren, sinkt.
- Sie selbst wissen, dass es gerade Frauen sind, die ohne es an die große Glocke zu hängen und oft ohne Ämter inne zu haben, den Großteil ehrenamtlicher Tätigkeit in dieser Kommune leisten, sei es als Elternbeirätinnen, Nachbarschaftshilfe, Übungsleiterinnen, Organisation und Durchführung von Wohltätigkeitsveranstaltungen, Betreuung in Altenheimen, Mittagstisch in Schulen und, und, und. Wenn Sie durch Ihre Beschlüsse signalisieren, dass Frauenpolitik hier zur Disposition steht, dann setzen Sie gleichzeitig all die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Frauen herab. Auf dieses ehrenamtliche Engagement von Frauen kann aber auch die Stadt Filderstadt nicht verzichten. Das Frauenbüro hat in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit dem Frauenbeirat, in dem die Vertreterinnen der unterschiedlichsten Frauengruppierungen in Filderstadt vertreten sind, gute Arbeit geleistet und viel angestoßen. Wie es sich auch jetzt wieder zeigt, ist hier noch viel Arbeit zu leisten;
- in diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass bedauerlicherweise eine vernünftige Arbeit im Frauenbeirat kaum mehr möglich ist, wenn die Sitzungen nur noch zweimal im Jahr stattfinden können. Eine Rückkehr auf einen viermaligen Sitzungsturnus ist deshalb notwendig und wird ausdrücklich gefordert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Sparbeschlüsse im Bereich des Frauenbüros und des Frauenbeirats aus den dargestellten Gründen abgelehnt



werden. **Gefordert wird, dass sie möglichst bald wieder rückgängig gemacht werden und keine weiteren Einsparungen in den genannten Bereichen mehr vorgenommen werden.**

Im Hinblick auf die anstehenden Kommunalwahlen fordern wir Herrn Oberbürgermeister Dr. Bümlein und die Fraktionsvorsitzenden im Gemeinderat auf, ein Zeichen zu setzen und sich nachdrücklich für die Verbesserung des Frauenanteils im Gemeinderat einzusetzen. Denn gerade auf kommunaler Ebene ist das Einbringen der Sichtweisen von Frauen wichtig. Weil sich die Lebenslagen von Männern und Frauen immer noch in vielen Fällen unterscheiden, ist es für eine gute Kommunalpolitik ausschlaggebend, dass auch die Kompetenz und Lebenserfahrung von Frauen in politische Entscheidungen einfließt.

Untersuchungen haben eindeutig gezeigt, dass die Erhöhung des Frauenanteils im Gemeinderat dann eine Chance hat, wenn alle diejenigen, die Einfluss in der Gemeinde haben (Oberbürgermeister, Gemeinderatsmitglieder, Partei- und Fraktionsvorsitzende etc.) dies auch wollen und es ernsthaft vertreten, möglichst auch durch öffentliche Aktionen.

Machen Sie die Erhöhung des Frauenanteils im Gemeinderat zu Ihrer Sache!

In diesem Sinne setzen wir auf Sie!

Der Frauenbeirat und viele Bürgerinnen und Bürger aus Filderstadt



UNTERSTÜTZUNG IM FRAUENBEIRAT

Frauen helfen Frauen Filder unterstützt Frauen, die Gewalterfahrungen in ihrer Partnerschaft machen. Wir sind Anlaufstelle für Frauen, die in ihrem privaten oder beruflichen Umfeld Beziehungsgewalt wahrnehmen und wir geben Informationen zum Handeln und Lösen der Probleme.

Wir möchten im Frauenbeirat um Unterstützung nachsuchen, dass uns die Stadträtinnen bei ihren männlichen Kollegen vertreten bzw. unsere Situation aus Frauensicht weitergeben.

Wir benötigen Gelder für unsere Beratungsstelle von den Städten Filderstadt, Leinfelden-Echterdingen und Ostfildern. Diese 3 Städte tragen die Beratungsstelle. So muss immer wieder neu um die „Gnade der Herren Stadträte“ geworben werden. Hier ist der Frauenbeirat eine große Stütze.

Außerdem nehmen wir an Veranstaltungen der Stadt teil, um uns bekannt zu machen. Die zweite Seite unserer Arbeit ist das Führen eines Frauen- und Kinderschutzhauses. Das hat jedoch eine ganz andere Dimension und auch eine andere Finanzierung.

Gerda Renate Schraitle, Frauen helfen Frauen

GEMEINSAME POLITISCHE PRÄSENZ

Ein paar Stichpunkte meinerseits

- Netzwerke schaffen
- erkennen das zwischen 70–80 % aller politischen Themen im Gemeinderat entschieden werden. Teilhabe an der Macht und ihren positiven Möglichkeiten
- gemeinsam sind wir stark
- Stadtplanung aus Frauensicht

Der Frauenbeirat ist auch ein geschützter Raum, in dem sich Frauen auf vielfältige Art austauschen und beraten können.

Die Frauen haben die Möglichkeit sich im Frauenbeirat gut zu informieren, sich mit Themen auseinander zu setzen, gemeinsam Beschlüsse zu fassen um dann diese in die Fraktionen, sprich den Gemeinderat zu tragen. Die Frauen haben erkannt, nur durch gemeinsames Auftreten und durch politische Präsenz haben wir die Möglichkeit politisch stark zu agieren.

Karin Selje, Gemeinderätin SPD

WICHTIGES GREMIUM

Im Frauenbeirat treffen die unterschiedlichsten Gruppierungen aufeinander, das bietet immer wieder die Chance über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen, sich auszutauschen und offen zu bleiben für andere Sichtweisen und Lebensentwürfe von Frauen. Ich glaube aber, wenn die parteipolitische Beeinflussung nicht wäre, könnten Frauen in viel stärkerem Maße gemeinsam auftreten. Trotzdem gelingt es im Frauenbeirat erstaunlich oft, gemeinsame Beschlüsse auf den Weg zu bringen. Damit ist und bleibt der Frauenbeirat für mich ein wichtiges Gremium.

Ute Weinmann,
Gemeinderätin Grüne / FFL

IDEENREICHE WERKSTATT

Ich halte den Frauenbeirat für eine wichtige Werkstatt, um die Geschehnisse in unserer Stadt (und darüber hinaus) aus dem Blickwinkel der Frau zu debattieren und Ideen zu entwickeln. Ich denke, dass Frauen aus ihrem Alltag heraus vieles dringlicher erleben, da sie oft in mehreren Rollen leben und diese gleichzeitig bestmöglich erfüllen wollen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleibt nach wie vor schwierig . . .

Außerdem sehe ich den Frauenbeirat als Ort, wo parteiübergreifend und mit dem alleinigen Ziel gearbeitet wird, um in der Sache voranzukommen. Kommunikation ist sehr wichtig und hier funktioniert sie zwischen Vertreterinnen verschiedenster Einrichtungen und Zusammenschlüssen von Fraueninteressen. Und nicht zuletzt wird der Frauenbeirat kompetent und zielsicher von Frau Herrmann begleitet.

Birgit Staudt, Freie Wähler

GEMEINSAM AN EINEM STRANG

Das Wichtigste für mich ist, dass sich viele Frauen aus unterschiedlichen Gruppen, Kreisen und Parteien, in unterschiedlichen Altersstufen treffen und über die Themen, die Frauen betreffen, aber auch allgemeine Themen, reden und diskutieren. Wir alle wissen, dass in vielen Leitungspositionen Männer sitzen und dass die Gruppen oft nur einen geringen Anteil an Frauen haben, die auch etwas zu sagen haben. Im Frauenbeirat kommen die Frauen zu Wort. Die Stärke ist, trotz unterschiedlicher Gruppenzugehörigkeiten, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und mit einem Votum auch einmal etwas zu beeinflussen.

Stefanie Heidt, Katholische Kirche

AM POLITISCHEN GESCHEHEN TEILNEHMEN

Ich war von Anfang an mit meiner Gruppierung der Diakoniestation dabei. Und ich möchte ein Sprachrohr sein für die Belange der älteren Menschen in unserer Stadt. Natürlich ist es wichtig, für junge Familien in unserer Stadt alles zu tun, dass sie hier gerne leben und ihre Kinder optimal während ihrer Berufstätigkeit betreut werden. Aber mein Fokus liegt auf den Bedürfnissen der älteren Menschen. Mir war es auch immer wichtig, im Frauenbeirat mitzuarbeiten. Frau Herrmann bietet uns ja auch immer wieder mit ihren sehr guten Infos die Möglichkeit, am politischen Geschehen teilzunehmen.

Ingrid Wagner, Diakonie Sozialstation Ev. Kirche

GROSSES THEMENSPEKTRUM

Ich bin seit Bestehen des Frauenbeirats im Gremium dabei. Die bearbeiteten Sachgebiete sind sehr vielfältig. Das Spektrum der gesellschaftlich wichtigen Themen ist sehr groß wie zum Beispiel Kinderbetreuung, Ganztagschulen, haushaltspolitische Situation der Gemeinde, die Alterung der Gesellschaft, die Chancengleichheit, um nur einige Themen zu nennen. Die Bandbreite der Themen im Frauenbeirat ist ein Querschnitt durch alle gesellschaftlichen und politischen Themen. Für mich ist der Frauenbeirat eine wichtige Einrichtung, der mit seinen Beratungen Anstöße an die Politik weitergeben kann und somit dazu beiträgt, dass Frauen und Männer gleich behandelt werden. Es gibt aber noch viel zu tun, bis dieses Ziel erreicht ist.

Margret Briem, Landfrauen in Filderstadt

20 JAHRE FRAUENBEIRAT – STATEMENTS

21



ZÜGIG VORAN

Im Jahr 1989 hat sich in Filderstadt ein kleiner Bummelzug auf den Weg gemacht. Das Züglein Frauenbeauftragte. An der Lokomotive stand Edeltraud Herrmann, ab da hat sie immer wieder einen Wagon angehängt und nach kurzer Zeit auf eigene Gleise gesetzt, für eine eigene Lokomotive gesorgt, die ersten Gleise gelegt, so dass diese Ableger selbstständig auf eigenen Schienen sich auf den Weg machen konnten die Welt für Frauen in Familie, Ausbildung, Beruf zu verbessern.

Auch der Bummelzug Filderstädter Tagesmütter startete 1991 auf Anregung von Frau Herrmann – sie suchte kompetente Frauen, die in den Zeiten der Etatkürzungen Aufgaben des Frauenbüros übernehmen und weiterführen konnten. Mit der Vorarbeit des Frauenbüros und der unterstützenden Arbeit des von Frau Herrmann als neuen Wagon initiierten Frauenbeirats wurden unsere Arbeit der Vereinbarkeit von Frauen in Familie und Beruf politisch und öffentlich besser wahrgenommen.

Die über den Frauenbeirat gut informierten weiblichen Gemeinderäte leisteten unbezahlbare Aufklärungsarbeit, so dass der Gemeinderat Mittel für unsere Arbeit bereitstellte.

Von den 1993 anfangs 35 Tagesmütter verdreifachte sich die Zahl binnen 5 Jahren auf 115 Tagesmütter mit 144 Kindern in der Tagespflege.

Nachdem wir uns 1994 mit der Initiative Leinfelden-Echterdingen zu Fildertagesmütter e.V. zusammenschlossen, startete der Regionalzug Kindertagesbetreuung. Ab dem Herbst 1995 lud uns Frau Herrmann ein einen Sitz im Frauenbeirat zu übernehmen. Seither profitierten die Frauen auch über die Stadtgrenzen von Filderstadt hinaus von der fruchtbaren Arbeit des Frauenbeirats. In anderen Orten des ganzen Landkreises gibt es keine solche Institution. Aus der schwerfälligen Dampflok wurde inzwischen eine gut geölte E-Lok.

Der Frauenbeirat: die Gleise sind gelegt, man muss nicht immer das Rad neu erfinden, sondern durch Austausch, Planung, Initiativen, die Lebensqualität der Frauen in der Stadt verbessern. Aus dem kleinen Bummelzug Frauenbeirat ist binnen 20 Jahren ein ICE geworden. Gebündelte Kraft, gut gelegte Gleise, ein Schienennetzwerk das seines gleichen sucht. Manchmal ruckelt es noch, aber der Zug fährt, größer, antriebsstärker, kraftvoll und zukunftsorientiert, eine tolle Gruppe, deren Erfolg spürbar ist.

Birgitta Bärhold, Fildertagesmütter e.V.

VERTRETERINNEN DER LOKALEN FRAUENGRUPPEN UND INSTITUTIONEN IM FRAUENBEIRAT

Die Mitglieder und Stellvertreterinnen des Frauenbeirats werden nach den §§ 40, 41 der Gemeindeordnung in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats nach jeder Gemeinderatswahl neu bestimmt. Sachkundige Bürgerinnen unterstützen die Arbeit im Frauenbeirat mit ihrer Fachkompetenz, bringen ihre Meinung ein und bilden ein örtliches und überörtliches Netzwerk mit den Stadträtinnen.

Alleinerziehende Filderstadt

Evangelische Kirche

Frauen helfen Frauen e.V.

Beratungsstelle für Frauen mit Gewalterfahrung
www.frauenhelfenfrauenfilder.de
E-Mail: beratung@frauenhelfenfrauenfilder.de

Katholische Kirche

Frauentreffpunkt Filderstadt

Der Verein bietet Kontaktmöglichkeiten, Gespräche und Erfahrungsaustausch in gemütlicher Caféatmosphäre und unterstützt frauenspezifische Kultur- und Bildungsangebote.
Cafemina, Humboldtstr. 7 (Alte Mühle), Filderstadt

Diakoniestation

Professionelle Hilfeleistung für alte und kranke Menschen auf den Fildern
www.dsadf.de
E-Mail: info@dsadf.de

Förderverein Filderstädter Mädchenarbeit e.V.

Frei-Räume für Mädchen in künstlerischen, sportlichen, sozialen und kulturellen Bereichen

Muslimische Frauen

Für Verständigung, Integration und Orientierung

Jugendzentrum Z (Bereich Mädchenarbeit)

Offene Einrichtung für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahren mit zahlreichen Angeboten
www.z-filderstadt.de
E-Mail: Info@z-filderstadt.de

Filder-Tagesmütter

Der Tageselternverein Kreis Esslingen e.V. ist ein Zusammenschluss aller vier ehemaliger selbstständiger Vereine der Kindertagespflege im Landkreis Esslingen.
www.tageselternverein-kreis-es.de
Büro Filderstadt, E-Mail: a.woltemath@tev-kreis-es.de

Landfrauenverein Filderstadt

Überkonfessionell und parteipolitisch neutral tritt der Verein die Interessen der Frauen im ländlichen Raum wahr



10 JAHRE FRAUENBEIRAT STATEMENT

Weitere Informationen zu den Frauengruppen erhalten Sie in der Broschüre „Adressen, Infos, Tipps“, herausgegeben vom Referat für Chancengleichheit – Frauenbüro



Nur zusammen sind wir eine Stadt!
Gemäß der Filderstädter Devise
»Mitdenken – Mitreden – Mitmachen«
danke ich den Expertinnen im
Frauenbeirat für ihr ehrenamtliches
Engagement und ihren wichtigen
Input für die Weiterentwicklung
unserer Stadt.

Gabriele Dönig-Poppensieker

Gabriele Dönig-Poppensieker
Oberbürgermeisterin der Stadt Filderstadt

